

Bayerischer Ärztetag zeigt Gesundheitsreform „rote Karte“



Lehnten die Gesundheitsreform ab: Dr. Helmut Platzer, Dr. Max Kaplan, Conny Czymoch (Moderation), Dr. H. Hellmut Koch, Christa Stewens, Professor Dr. Fritz Beske, Klaus Ottmann und Dr. Michael Albert (v. li.).

Die Auftaktveranstaltung zum 62. Bayerischen Ärztetag der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) stand ganz unter dem Zeichen der Ablehnung der Gesundheitsreform. Der Gesetzentwurf führe direkt in die Staatsmedizin und weg von der Selbstverwaltung und -verantwortung, waren sich eigentlich alle Teilnehmer auf dem Podium in der Straubinger Joseph-von-Fraunhofer-Halle einig.

Podium

Doch der Reihe nach: Nach dem Grußwort des Straubinger Oberbürgermeisters Reinhold Perlak, in dem er die Bedeutung der medizinischen Versorgung seiner gut 45 000 Bürgerinnen und Bürger unterstrich und gleichzeitig die Ärztinnen und Ärzte aufforderte, den Tourismus in der Gäubodenstadt zu beleben, war die Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS), Christa Stewens, die direkt vom gleichzeitig laufenden Augsburgener CSU-Parteitag kam, an der Reihe. Die Ministerin ging natürlich auf den 4. Arbeitsentwurf des „Gesetzes zur Stärkung des Wettbewerbs in der GKV“ ein. Wörtlich sagte sie: „Positiv zu bewerten ist zunächst einmal, dass sich nun die Koalitionspartner auf Eckpunkte geeinigt haben. Für wichtig halte ich den Vorbehalt, auf den auch Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber am 5. Oktober nochmals hingewiesen hat: Es wird maßgeblich auf die konkrete gesetzliche Ausgestaltung ankommen. Und dabei geht Genauigkeit ganz klar vor Schnelligkeit!“. Von besonderem Interesse für die Ärzte sei selbstverständlich die Reform

der ärztlichen Vergütung. Hier sei eine Umstellung des derzeitigen Systems von Punktzahlen und Punktwerten auf feste Euro-Preise zum 1. Januar 2009 vorgesehen. Diese Frist sei im Hinblick auf die Komplexität der Materie dringend erforderlich (siehe auch Seite 553 f.).

In seinem Impulsreferat wies Professor Dr. Fritz Beske, Institut für Gesundheits-Systemforschung (IGSF), eingangs auf die „falsche Analyse“ der Politik hin. „Wir haben ein hoch-effizientes Gesundheitswesen, wir haben ein Gesundheitswesen, das wahrscheinlich den umfassendsten Leistungskatalog in der ganzen Welt hat, wir haben ein Gesundheitswesen wohl mit den geringsten Zuzahlungen und wir haben ein Gesundheitswesen, das die kürzesten Wartezeiten weltweit hat – noch!“, so der Experte. In der Diskrepanz zu dieser Beurteilung unseres Gesundheitswesens von führenden Politikern stünde dann die Feststellung der Kanzlerin, die beinahe mit Stolz gesagt habe, sie habe noch nie eine Gesundheitsreform erlebt wie die heutige, die so viel Veränderungen im Gesundheitswesen bringe. Mit seinen drei Thesen – „Die Aussagen des Bundesministeriums

für Gesundheit (BMG) über das Defizit im Gesundheitswesen sind geschönt!“. „Es gibt keine Nachhaltigkeit, keine Demographiefestigkeit und keine Zukunftssicherheit im Gesundheitswesen“ und „Es ist noch Luft im System“ – gab Beske (siehe auch Seite 554 f.) genügend Impulse für die anschließende Podiumsdiskussion, die von der Fernsehjournalistin Conny Czymoch charmant moderiert wurde.

Unter dem Titel „Ist unser Gesundheitswesen noch steuer- und finanzierbar?“ diskutierten dann auf dem Podium Dr. Michael Albert, Mitglied des Vorstandes der Allianz Private Krankenversicherungs-AG, Professor Dr. Fritz Beske, Dr. Helmut Platzer, Vorstandsvorsitzender der AOK Bayern – Die Gesundheitskasse und die Sozialministerin Christa Stewens sowie BLÄK-Präsident Dr. H. Hellmut Koch und die BLÄK-Vizepräsidenten Dr. Max Kaplan und Dr. Klaus Ottmann.

Präsident Dr. H. Hellmut Koch gab anschließend in seinem Schlussstatement eine kurze Einschätzung der Diskussionsrunde. Es folgten eine kursorische Analyse der Eckpunkte zur



Ärztetagsöffnung im Beisein vieler Repräsentanten aus Stadt- und Landkreis sowie des Gesundheitswesens.



Dr. H. Hellmut Koch (mit der Moderatorin Conny Czymoch): „Die Politiker verfehlten fast alle selbstgesetzten Ziele.“



Sozialministerin Christa Stewens: „Eine überwiegend staatliche Steuerung ist mit einem freiheitlichen Staatsverständnis nicht vereinbar.“



Professor Dr. Fritz Beske: „Keine Reform der vergangenen Jahre hat zu einer Analyse den Mut gehabt.“

Gesundheitsreform und des Gesetzentwurfes. „Die Modernisierung des Gesundheitssystems sollte zum Meisterstück der neuen Regierung werden. Am Ende verfehlten die Politiker fast alle selbst gesetzten Ziele“, sagte Koch. Die Finanzierungsprobleme der Gesetzlichen Krankenversicherung würden damit nicht gelöst, im Gegenteil, sie würden weiter verschärft. Die Rationierungsschraube werde weitergedreht. Die Budgetierung in der ambulanten ärztlichen Versorgung werde allen Lippenbekenntnissen zum Trotz de facto fortgeschrieben. Die Krankenhäuser sollen durch zusätzliche Lasten in Höhe von 750 Millionen Euro ausgeblutet werden. Der Gemeinsame Bundesausschuss werde zur Rationierungsbehörde des BMG ausgebaut. Die Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) soll der budgetierten Vertragsgebührenordnung angeglichen und damit praktisch abgeschafft werden. Koch wehrte sich vehement gegen eine „Bayerndiskriminierung“, also den massiven Mittelabfluss aus Bayern durch den Fonds. Die verwirrenden und wirren Vorstellungen zur Gesundheitsreform dürften deshalb nicht umgesetzt werden. „Die Folgen wären Zuteilungsmedizin, Wartezeiten, Versorgungsengpässe und Qualitätseinbrüche. Sie wären gegenüber den Patienten und uns Ärzten nicht zu verantworten!“, so Koch (siehe auch Seite 556). Beim abendlichen „Get Together“, das musikalisch begleitet wurde von der Band „Dr. Jazz“ konnten die über 300 Delegierten und Gäste ausgiebig weiterdiskutieren und sich austauschen.

Berichte

Die Arbeitstagung begann traditionell mit den Berichten des Präsidenten und der Vizepräsidenten, die sich insgesamt recht knapp äußerten, um den Workshopberichten und den Delegierten genügend Zeit für die Aussprache einzuräumen. Koch stellte sein Referat unter den Leitsatz Ciceros „Quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra?“, was zu Deutsch „Wie lange noch, Catilina, willst du unsere Geduld missbrauchen?“ heißt. Diese Sentenz richtete er an die Bundespolitik, an die Bayerische Staatsregierung, an die Europäische Union und an die Krankenhausträger, aber auch an die Bundesärztekammer und die Landesärztekammern und an die bayerische Ärzteschaft selbst.

Kaplan thematisierte insbesondere die Strukturveränderungen in der ärztlichen Versorgung in Bayern. Hier ging er auf die „Stadt-Land-Problematik“, die Altersstruktur der Ärzte, die flächendeckende haus- und fachärztliche Versorgung und die neuen, möglichen Formen



Dr. Helmut Platzer und Dr. Max Kaplan diskutierten mit ...



... Dr. Klaus Ottmann und Dr. Michael Albert über Fragen „GKV versus PKV“.



„Dr. Jazz“ mit Bandleader Dr. Helmut Münich (links) sorgten für den richtigen Schwung.



Sozialministerin Christa Stewens kam direkt vom CSU-Parteitag und wurde vom Hauptgeschäftsführer der BLÄK Dr. Rudolf Burger in Empfang genommen.

Alle Fotos vom 62. Bayerischen Ärztetag: Ulli Scharrer, Straubing

der Zusammenarbeit von Ärzten in Praxen und Krankenhäusern ein.

Auch Ottmann verwies auf den Tätigkeitsbericht der BLÄK, in dem die Aktivitäten der verschiedenen Arbeitsbereiche dargestellt sind. Er konzentrierte sich auf aktuelle Probleme, die natürlich meist Politik induziert seien. Diese betrafen Fragen zur Berufsordnung, zum Bachelor- und Masterstudiengängen, zur GOÄ, zur Privaten Krankenversicherung und zur Gutachterstelle. Die Berichte werden in einer Zusammenfassung im nächsten *Bayerischen Ärzteblatt* veröffentlicht.

Die Ausschussvorsitzenden präsentierten die Ergebnisse der vier vorbereiteten Workshops. Diese behandelten die Themen: „Integrierte Versorgung: Bedeutung für Klinik und Praxis“ (Ausschuss ambulante/stationäre ärztliche Versorgung, Workshop I), „Qualitätssicherung in der ärztlichen Weiterbildung“ (Ausschuss

Angestellte und beamtete Ärzte, Workshop II), „Ärztemangel: zunehmende Abwanderung qualifizierter Ärzte aus bayerischen Universitätskliniken“ (Ausschuss für Hochschulfragen, Workshop III) und „Vertragsarztrechtsänderungsgesetz – Chancen oder Gefahr für eine qualifizierte ambulante Versorgung unserer Bevölkerung im hausärztlichen und fachärztlichen Bereich“ (Ausschuss Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, Workshop IV) – siehe auch Seite 558 f.

Plenum

Insgesamt über 50 Entschließungsanträge stellten die Delegierten am 62. Bayerischen Ärztetag, was zahlenmäßig eher gering ausfiel. Die Entschließungsanträge zu Tagesordnungspunkt (TOP) 2 „Tätigkeitsberichte“ gliederten sich in die Themen Gesundheitspolitik, Prävention, Tätigkeit der Körperschaften und Tarifrecht sowie

Rahmenbedingungen der ärztlichen Tätigkeit (siehe auch Seite 559 ff. Die weiteren TOPs wurden dann sehr konzentriert und zügig abgearbeitet, was wohl an der Vorbereitung und Disziplin der Delegierten sowie an der guten Vorarbeit der vier Workshops lag. Die Beschlüsse zu den TOPs „Finanzen der BLÄK“, „Änderung der Beitragsordnung der BLÄK“, „Änderung der Gebührensatzung der BLÄK“, „Änderung der Weiterbildungsordnung für die Ärzte Bayerns“ und „Änderung der Satzung der BLÄK“ können Sie auf Seite 565 f. in diesem Heft nachlesen.

Der 63. Bayerische Ärztetag 2007 wird am 28. April in Nürnberg und der 64. Bayerische Ärztetag 2007 vom 12. bis 14. Oktober in Regensburg abgehalten.

Dagmar Nedbal (BLÄK)